

AUDITORIUM CAMPUS ERLANGEN
28. OKTOBER 2022, 18:00 UHR

DUPLEX-PIANO- KONZERT

Hofer Symphoniker, Oscar Jockel (Dirigent)
David Stromberg (Cello), Florian Uhlig (Klavier),
Lena Neudauer (Violine)

Emánuel Moór • Tripelkonzert op. 70
Ludwig van Beethoven • Symphonie Nr. 7 in A-Dur op. 92



Konzert- programm

Begrüßung

Prof. Dr. Ralf P. Thomas, Finanzvorstand Siemens AG

Konzerteinführung

Prof. Dr. Stephan Frucht, Künstlerischer Leiter Siemens Arts Program

Emánuel Moór (1863–1931)

Tripelkonzert op. 70 (35 Min)

- I. Allegro, molto moderato
- II. Intermezzo. Allegro moderato
- III. Adagio
- IV. Allegro con brio

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Symphonie Nr. 7 in A-Dur op. 92 (40 Min)

- I. Poco sostenuto – Vivace
- II. Allegretto
- III. Presto
- IV. Allegro con brio

Emanuel Moór

Komponist und Erfinder des Duplex Pianos

Emanuel Moór wurde 1863 in Ungarn geboren und wuchs dort auf. Er lebte in Österreich-Ungarn, den USA und dann zwölf Jahre in England. Schließlich zog er in die Schweiz, wo er 1931 starb.

Moór war einer der bedeutendsten Komponisten seiner Zeit. Er schrieb mehr als hundert Kompositionen: Opern, Sinfonien, Kammermusik. Renommierte Musiker wie Alfred Cortot, Jacques Thibaud, Eugène Ysaÿe, Fritz Kreisler, Willem Mengelberg, Arthur Nikisch, Mieczyslaw Horszowski und andere spielten seine Werke.

Obwohl die Musik von Emanuel Moór heute nicht sonderlich bekannt ist, zeichnet sie sich durch eine hoch expressive, ausgesprochen fantasievolle Harmonik sowie eine gesangliche Melodik aus. Die Musik verströmt Verve und berührt mit ihrer Kraft unmittelbar.

Im Jahr 1916 erschien die letzte Komposition von Emanuel Moór. Danach hörte er auf zu komponieren und wurde Erfinder. Er hatte die Vision, den Klavierklang zu erweitern und neue Spielmöglichkeiten auf dem Klavier zu schaffen. So kam es auch zur Entwicklung des Duplex Pianos.

Zahlreiche Musikerinnen und Musiker von Weltrang führten die Werke von Emanuel Moór auf: Die Berliner Philharmoniker mit ihrem Chefdirigenten Arthur Nikisch, die Wiener Philharmoniker und Bruno Walter, Alfred Cortot, Eugene Isaye. Der große Cellist Pablo Casals nannte Moór ein Genie, war sein Mentor und Freund. Aufgrund seines Erfindungsreichtums suchte Moór auch Verbindung zu Werner Ferdinand von Siemens, der dieses neuartige Klavier doppeltem Manual anfang der 1930er Jahr in seiner Berliner Villa zum Klingen brachte.



Emanuel Moór am Flügel, gemalt von
Bruder Henrik Moór um 1913

Duplex Piano

Emanuel Moór baute selbst, mit Hilfe von zwei Schreibern, einen ersten Prototyp, indem er ein altes Klavier zersägte und mit einer neuen Mechanik austattete. Im Jahr 1921 fertigte die Schweizer Firma Schmidt-Flohr aus Bern das erste Duplex Piano. Die Firmen Pleyel, Bechstein, Steinway und Bösendorfer folgten und verfeinerten die Mechanik immer weiter. Heute befinden sich einige dieser besonderen Flügel in Museen, andere im Privatbesitz. Aber nur noch sehr wenige Flügel sind im spielbaren Zustand.

Das Moór-Klavier hat zwei Tastaturen. Die untere entspricht der Tastatur eines normalen Pianos. Die Tasten der oberen Klaviatur sind genauso angeordnet, nur schlagen diese die Töne eine Oktave höher an. Das besondere Merkmal des Instrumentes: Mit Hilfe eines Pedals kann man jeden Ton verdoppeln. Schlägt man nun auf dem unteren Manual einen Ton an, klingt die obere Oktave mit. Durch die Verdopplung der Töne ergibt sich eine enorme Klangfülle. Und durch die beiden Manuale werden neuartige Abschattierungen des Klanges möglich. Eine Begleitstimme lässt sich dann unverdoppelt auf dem oberen Manual spielen und die Hauptstimme verdoppelt auf dem unteren Manual.

Durch die Anordnung der beiden Manuale kann man mit einer Hand Akkorde anschlagen, die bis zu zwei Oktaven reichen. Weite Lagen muss man so nicht mehr arpeggieren. Eine weitere Erfindung ist, das Ende der weißen Tasten des unteren Manuals so zu erhöhen, dass sie auf einer Ebene mit den schwarzen liegen. So kann man chromatische Glissandi spielen. Hauptvorteile der Moór'schen Erfindung sind somit technische Erleichterungen und großer klanglicher Farbenreichtum.

Alfred Cortot richtete eine Klavierklasse für dieses Instrument in Paris ein.

Werner Ferdinand von Siemens ließ bei Steinway einen Moórfügel bauen, der dann im Konzertsaal seiner Villa in Berlin gespielt wurde

Hofer Symphoniker Orchester

Seit ihrer Gründung 1945 haben sich die Hofer Symphoniker fest im nord-bayerischen Konzertleben und darüber hinaus etabliert. Neben der eigenen Symphoniekonzert-Reihe und der Verpflichtung am Theater Hof (mit Oper, Operette, Musical und Ballett) ist der Klangkörper in ganz Oberfranken mit Symphoniekonzerten und Chorprojekten zu Gast. Auch in der Kirchenmusik sind die Hofer Symphoniker sehr aktiv und werden zudem regelmäßig zu Festivals eingeladen.

International renommierte Künstler wie z.B. Anna Vinnitskaya, Christian Zacharias, Carolin Widmann und Albrecht Mayer treten immer wieder mit dem Orchester auf.

Seit Beginn der Konzertsaison 2016/2017 agiert Dirigent Hermann Bäumer als Conductor in Residence, ihn verbindet mit den Hofer Symphonikern eine langjährige und äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die Hofer Symphoniker sind ein Konzertorchester mit modellhaftem Bildungskonzept. Es ist das einzige Orchester Deutschlands, das eine eigene Musikschule betreibt, die 1978 gegründet wurde. Mit derzeit ca. 1200 Schülerinnen und Schülern leisten die Hofer Symphoniker so einen wesentlichen Beitrag für die musikalische Bildung in Oberfranken.



Oscar Jockel

Dirigent



Oscar Jockel ist Dirigierassistent bei den Berliner Philharmonikern für Kirill Petrenko und wird für zwei Jahre Stipendiat der Karajan-Akademie sein, nachdem er im Oktober 2021 in der Philharmonie Berlin den Dirigierwettbewerb um das »Siemens Conductors Scholarship« gewann. Neben der Assistenz des Chefdirigenten in Konzert und Oper umfasst das Aufgabenfeld auch die Leitung eigener Konzertprojekte zusammen mit den Akademist*innen der Berliner Philharmoniker.

Ebenfalls 2021 errang Oscar Jockel in der Philharmonie de Paris eine Stelle als Dirigierassistent beim Ensemble intercontemporain und dessen Leiter Matthias Pintscher.

In der Saison 2022/23 folgt er Einladungen etwa zu den Osterfestspielen Salzburg in einer Produktion in der Felsenreitschule sowie im Gewandhaus zu Leipzig, zum Eröffnungskonzert des internationalen Brucknerfests 2022 in Linz, zu den Berliner Symphonikern, zum Münchner Rundfunkorchester oder dem Ensemble intercontemporain in Paris.

Als Dirigent und Dirigierassistent, unter anderem von Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen, Reinhard Goebel oder Hartmut Haenchen, arbeitete er bereits mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Philharmonia Orchestra in London, dem Klangforum Wien, dem Verbier Festival Chamber Orchestra, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen oder dem Cyprus Symphony Orchestra zusammen.

1995 in Regensburg geboren, lebt Jockel zurzeit in Paris, Berlin sowie in Breitenbrunn, einem entlegenen Bergdorf in Österreich. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent ist er gleichermaßen Komponist und wurde für die Saison 2020/21 zum composer in residence am Brucknerhaus Linz ernannt.

2021 wurde Oscar Jockel als Stipendiat des Deutschen Musikrates in die Förderung des Forum Dirigieren aufgenommen.

David Stromberg

Violoncello

Der Cellist David Stromberg sucht nach neuen Hörerlebnissen – sei es mit dem Barockcello, dem Cello piccolo oder dem modernen Cello. Ihn fasziniert die Alte Musik wie auch die Neue Musik, er sucht in der Improvisation nach neuen Ausdrucksformen, arrangiert altbekannte Meisterwerke, sodass sie in einem ganz neuen Gewand erscheinen und er forscht nach vergessenen Instrumenten.

Gemeinsam mit dem Cellisten Sebastian Hess nahm David Stromberg in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk eine CD mit Solo- und Kammermusikwerken von Emanuel Moór auf. Im Doppelkonzert für zwei Celli wurden sie von den Nürnberger Symphonikern begleitet. In Kooperation mit Deutschlandradio entstand in einer Zusammenarbeit von David Stromberg und dem Pianisten Florian Uhlig die weltweit erste CD mit dem Duplex Coupler Grand Piano, auf der die beiden Künstler spätromantische Sonaten für Cello und Klavier präsentieren.

Seine CD »Transition« erschien ebenfalls in Kooperation mit Deutschlandradio. Er spielt darauf das Cellokonzert von Schumann, die Rokoko-Variationen von Tschaiikowski sowie weitere romantische Charakterstücke in seinen eigenen Bearbeitungen für Cello und Bläserquintett. Diese Bearbeitungen veröffentlichte David Stromberg im Sikorski Musikverlag.

Die Gesamtaufnahme der Solosuiten für Cello von Johann-Sebastian Bach auf Barockinstrumenten kam im August dieses Jahres auf den Markt.

Die Improvisation beschäftigt David Stromberg seit langem und er gibt Meisterkurse zum Thema »Improvisation von Kadenzen in klassischen Solokonzerten« an Musikhochschulen.

David Stromberg absolvierte sein Cello-Studium an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater in der Klasse von Prof. Wolfgang Mehlhorn sowie am Musikinstitut Schloss Edsberg in Stockholm bei Prof. Frans Helmerson. Wesentliche Impulse erhielt er in Meisterkursen.



Florian Uhlig

Klavier



Florian Uhlig studierte am Royal College of Music und an der Royal Academy of Music in London, wo er seine Ausbildung mit dem Konzertexamen abschloss. Im Mai 2015 wurde ihm in London die Ehrenmitgliedschaft der Royal Academy of Music verliehen.

Sein Orchesterdebüt gab Florian Uhlig 1997 im Londoner Barbican. Seitdem führt ihn eine rege Konzerttätigkeit in die bedeutendsten internationalen Säle. Er konzertiert mit Orchestern wie dem BBC Symphony Orchestra, dem Beijing Symphony Orchestra, der Deutschen Radio Philharmonie, der Dresdner Philharmonie, der Hong Kong Sinfonietta u. v. w.

Einladungen zu Festivals führten Florian Uhlig u. a. zu den Beethovenfestivals in Bonn und Warschau, zum Casals Festival, zu Lorin Maazels Castleton Festival und zum Menuhin Festival Gstaad.

Neben seiner solistischen Tätigkeit ist Florian Uhlig ein vielgefragter Kammermusiker und Liedpianist. Er war der letzte Partner des legendären Baritons Hermann Prey.

Für seine Gesamteinspielung der Schumann Klavierwerke gewann Uhlig 2021 den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik.

Im Jahr 2009 rief Florian Uhlig in Südafrika das Johannesburg International Mozart Festival ins Leben. Als Künstlerischer Leiter lenkt er seitdem die Geschicke dieses zweiwöchigen Festivals.

2014 zum Professor für Klavier an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden ernannt, folgte Florian Uhlig 2019 einem Ruf an die Musikhochschule Lübeck. Er gibt Meisterkurse in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Hong Kong, Südkorea, China und in der Schweiz.

Lena Neudauer

Violine

Lena Neudauer wurde 1984 in München geboren. Im Alter von drei Jahren begann sie mit dem Geigenspiel, mit 11 Jahren kam sie in die Klasse von Helmut Zehetmair an das Mozarteum Salzburg. Internationale Aufmerksamkeit errang sie, als sie 15-jährig den Leopold-Mozart-Wettbewerb in Augsburg nicht nur gewann, sondern auch nahezu alle Sonderpreise erhielt.

Lena Neudauer studierte bei Christoph Poppen, sowie Helmut und Thomas Zehetmair. Ihre Offenheit und ihr Engagement für die unterschiedlichsten musikalischen Richtungen hat sie immer weiterentwickelt, beispielsweise bei Boulez und seiner »Lucerne Festival Academy« oder in der Beschäftigung mit historisch informierter Spieltechnik. Eine besondere Affinität hat Lena Neudauer zu der Musik Mozarts, welche sie intensiv studierte.

2010 wurde Lena Neudauer 26-jährig als Professorin für Violine an die Hochschule für Musik Saar berufen, seit Herbst 2016 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater München inne.

Im Mai 2010 erschien ihre Debüt-CD bei Hänssler Classic gemeinsam mit der Deutschen Radio Philharmonie unter der Leitung von Pablo Gonzalez. Diese Gesamteinspielung der Werke für Violine und Orchester von Robert Schumann gewann den International Classical Music Award (ICMA) für die beste Konzerteinspielung 2011. Im Jahr 2013 folgte eine Kammermusik-CD mit Einspielungen von Werken Maurice Ravels (Paul Rivinius/Klavier und Julian Steckel/Cello). 2014 veröffentlichte Lena Neudauer ihre Einspielung von Mozarts Violinkonzerten mit der Deutschen Radio Philharmonie (Hänssler Classic), die sich durch eigene, stilssichere Kadenzen auszeichnet.

Lena Neudauer spielt eine Lorenzo Guadagnini von 1743 und eine Philipp Augustin von 2015.



Werner Ferdinand von Siemens

war ein Förderer der klassischen Musik und ließ sich 1928/29 in der »Siemens Villa« in Berlin einen Konzertsaal bauen, der heute noch für Tonaufnahmen genutzt wird. Zur Eröffnung dirigierte Werner Ferdinand von Siemens selbst die Meistersinger Ouvertüre. Für seinen Konzertsaal hat sich von Siemens einen Duplex Flügel von der Firma Steinway bauen lassen.

Der Bechstein-Siemens-Nernst-Flügel

wurde zu Beginn der 1930er Jahre am Physikalischen Institut der Humboldt-Universität Berlin in Zusammenarbeit von Professor Walther Nernst, dem Unternehmen Bechstein und Siemens entwickelt. Das elektro-akustische Klavier ist ein Flügel mit von Siemens patentierter elektromechanischer Tonerzeugung (E-Piano). Bei Markteinführung wurde dem Klavier allein in Deutschland ein Verkaufspotential von 3.000 Stück vorausgesagt.

Ernst von Siemens förderte nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Künste. Die von ihm 1972 gegründete Ernst-von-Siemens-Musikstiftung vergibt seit 1974 den weltweit anerkannten Ernst-von-Siemens-Musikpreis, der zurzeit mit 250.000 Euro dotiert ist.

Unter Ernst von Siemens entstand 1956 das **Siemens-Studio für elektronische Musik**. Es war das erste »programmierbare« Tonstudio in Deutschland, das von 1956 bis 1968 erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der elektronischen, elektroakustischen Musik innerhalb der Neuen Musik, des Synthesizers und der Aufnahmetechnik hatte.

Auch die **Deutsche Grammophon** gehörte von 1941–1987 zu Siemens und entwickelte sich zum bedeutendsten deutschen Tonträgerunternehmen. Der Musikliebhaber Ernst von Siemens entwickelte das Unternehmen in den 1940er und 1950er Jahren zum uneingeschränkten deutschen Branchenführer.

Der Enkel Werner von Siemens' widmete sich mit Leidenschaft dem Aufbau eines anspruchsvollen Repertoires an klassischer Musik, förderte z.B. den noch jungen Dirigenten Herbert von Karajan.

Aus Verkaufserlösen der Deutschen Grammophon setzte Ernst von Siemens den rechtlichen Grundstein des **Siemens Arts Programs**, der heute noch Bestand hat.

Siemens Arts Program

Die klassische Musik nimmt seit Beginn des Arts Programs – neben bildender Kunst und kultureller Bildung – eine große Rolle ein. Im Vordergrund stehen dabei Eigenproduktionen, die sich mit zeitgenössischen Formen musikalischer Ausdrucksweisen beschäftigen. Vor diesem Hintergrund initiiert das Arts Program eigene Performances und Klangexperimente sowie Musikproduktionen und klassische Konzertabende. Beispiele:

Siemens Hallé International Conductors Competition

Der Internationale Siemens-Hallé-Dirigentenwettbewerb ist eine Gemeinschaftsinitiative zwischen dem Hallé Orchester in Manchester und Siemens. Durch Bündlung akustischer, musikalischer, künstlerischer und technischer Expertise werden hier neben der klassischen Förderung des musikalischen Nachwuchs auch eine Vielzahl von Bildungs- und »Gemeindeprojekten« durchgeführt, die die gesellschaftliche Teilhabe stärken und alle sozialen Gruppen ansprechen.

Siemens Conductors Scholarship

Zusammen mit der Karajan-Akademie veranstaltet das Siemens Arts Program seit 2021 einen Dirigier-Wettbewerb in der Berliner Philharmonie. Die Gewinner erhalten ein Stipendium der Karajan-Akademie und eine Assistenzstelle beim Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker.

Das Viktor Ullmann-Projekt

Als Hommage an dem verfehmten Komponisten Viktor Ullmann (1898–1944), stellvertretend für all die anderen im Nationalsozialismus ermordeten Künstler, entstand eine CD-Produktion des Klavierkonzerts op. 25 in immersiver Soundtechnik. Eine virtuelle Installation des Künstlers Alexander Stubić auf Basis dieser Einspielung ermöglicht ein tiefes Eintauchen in Ullmanns Musik und gibt einen ersten Hinweis auf die Zukunft klassischer Musik in virtuellen Aktionsräumen.

Opera Namibia

Die Unterstützung des Siemens Arts Programs ermöglichte einer Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern aus Namibia, Deutschland und Südafrika im namibischen Windhoek die erste Aufführung einer namibischen Oper. Das Stück »Chief Hijangua« feierte im September 2022 im National Theatre of Namibia eine zweisprachige Premiere – in Otjiherero, einer der Landessprachen, sowie auf Deutsch. Weitere Aufführungen, auch in Deutschland, folgen 2023.



Siemens Art Program

Charlottenstraße 57
10117 Berlin

Fotocredits und Bildquellen

Henrik und Emanuel Moor Stiftung: Emanuel Moór am Flügel, gemalt von Bruder Henrik Moor um 1913, Öl auf Leinwand

- © Thomas Schrader: Hofer Symphoniker
- © Tom Schweers: Oscar Jockel
- © Raimar von Wienskowski: David Stromberg
- © Marco Borggreve: Florian Uhlig
- © Denise & Krentz: Lena Neudauer
- © Raimar von Wienskowski: The Emanuel Moor Double Keyboard

SIEMENS

